

Themenabend „Wir sind Familie“ mit Zertifikatsverleihung

„Liebe ist das wichtigste Instrument“

Liebe, Achtung, Kooperation, Förderung und Struktur: Für die Psychologin Manuela Oberlechner sind dies die wichtigsten Säulen einer liebevollen Erziehung. Was darunter zu verstehen ist, erläuterte sie im Rahmen einer Abendveranstaltung zum Thema „Wir sind Familie“, bei dem auch Zertifikate an 14 neue Familientrainerinnen und -trainer überreicht wurden.

Manuela Oberlechner aus Kufstein ist die Begründerin von „Family support“, einem Training für liebevolle Erziehung. Sie betreut auch die Rubrik „Erziehung“, die in jeder Ausgabe der Zeitschrift „Die Südtiroler Frau“ erscheint.

Liebevolle Erziehung bedingt ihrer Ansicht nach liebevolle Beziehung. „Achtet den Zwischenraum in einer Beziehung. Pflegt ihn wie einen Garten. Denn der Zwischenraum einer Beziehung ist der Ort, an dem die Kinder aufwachsen“, lautete ihr einführender Appell.

Manuela Oberlechner verglich die Beziehung zwischen zwei Menschen mit einer Brücke: „Eine Brücke von Herz zu Herz, von Mutter und Kind, Vater und Kind, aber auch zu allen Menschen, die für eine Familie wichtig sind.“ Immer wieder seien neue Zwischenräume vorhanden, die gefüllt werden können mit Liebe, Aufrichtigkeit und den vielen anderen Werten, die für die Entwicklung eines Kindes wichtig sind. Um dieser Brücke Halt zu geben, braucht es laut Oberlechner tragende Säulen als Fundament, auf dem sich das Kind entwickeln kann. In diesem Zusammenhang verwies sie auf das 5-Säulen-Modell von Sigrid Tschöpe-Scheffler. Die fünf Säulen Liebe, Achtung, Koope-



Die neuen Trainerrinnen und Trainer nach der Diplomübergabe
Foto: mr

ration, Förderung und Struktur seien wichtig für die Erziehung, und nur alle gemeinsam könnten die Brücke halten.

Unter Liebe ist Schutz, emotionale Wärme, Anteilnahme, Trost, eine wohlwollende Atmosphäre, Körperkontakt, liebevolle freundliche Zuwendung, Für- und Mitsorge sowie wahrnehmende Liebe zu verstehen. Die Säule Achtung beinhaltet Anerken-

nung, Wertschätzung, positive Rückmeldung, Lob, Hilfe zur Selbsthilfe, Selbstbestimmung, Respekt, Wahrnehmung von Bedürfnissen, Erklärungen abgeben, Zugewandtheit, Wohlwollen, Akzeptanz, Zeit mit dem Kind.

Die dritte Säule Kooperation bezieht sich auf minimale Lenkung, Übergabe von Verantwortung, loslassendes Begleiten, Freiraum, Selbst-

und Mitbestimmung, Teilhabe, Förderung von Autonomie und Selbständigkeit, Unterstützung, Ermutigung, Akzeptanz von Fehlern, gemeinsame Planungen und Unternehmungen.

Struktur bedeutet für Manuela Oberlechner Konsequenz, Grenzen setzen, Rituale und Regeln, Klarheit, Verlässlichkeit, Kontinuität, Organisation.

Förderung in der Erziehung umfasst eine anregungsreiche Umgebung, Ermöglichung von Kulturaneignung durch Bücher, Lesen, Besucher, Unterstützung der kindlichen Neugierde, Bereitstellen von Welt- und Zukunftsorientierung und Lebenszusammenhängen, Ernstnehmen von Fragen, Bereitstellen von Wissen in den Bereichen Natur, Wissenschaft, Technik, Religion usw.

„All diese Säulen sind wichtige Instrumente, aber das wichtigste Werkzeug bleibt die Liebe“, erklärte Manuela Oberlechner abschließend.



Martina Ladurner überreicht einer frischgebackenen „Family-support“-Trainerrin das Diplom.
Foto: mr

Zweiter Referent des Abends war der Architekt und Unternehmensberater Kambiz Poostchi. Er vertrat die These, dass es gar keinen Sinn habe, Kinder zu erziehen: „Sie machen einem doch sowieso alles nach.“ Jede Erziehung sei eine Selbsterziehung, Eltern hätten somit Vorbildfunktion.

Das größte Problem der heutigen Welt ist laut Poostchi, dass sie vernetzt sei, das Bewusstsein dafür aber noch nicht gereift sei. Ein besonderer Auftrag komme der Familie zu. Die Familien fühlten sich heute oft allein gelassen, da die früheren Modelle ihre Funktion als Vorbilder verloren haben.

Die Familie sei die Keimzelle der Gesellschaft und könne sich nicht nur aus sich selbst heraus definieren. „In ihrer Funktion als Keimzelle ist es wichtig, dass die Familie ein offenes, lernendes System ist, das nicht nur die eigene Identität und Freiheit erstrebt, sondern auch Verantwortung in Bezug auf das übergeordnete System übernimmt.“

Aufgabe der Eltern ist es laut Poostchi, nicht nur ein materielles Umfeld zu schaffen, sondern den Kindern auch soziale Kompetenz zu vermitteln. „Es ist wichtig, dass sich die Kinder nicht als Einzelkämpfer verstehen, das soziale Fundament muss gleich von Anfang an gelegt werden.“

Soziales Verhalten müsse gleich gelernt werden, wie die Muttersprache. „Kinder lernen am Modell. Wie sie die Muttersprache über eine Bezugsperson lernen, haben sie die Chance, soziales Verhalten in der Familie zu lernen.“ Werde dies versäumt, sei es später schwer bzw. gar nicht mehr erlernbar: „Was in der Familie gesät wird, wird in der Gesellschaft geerntet.“

Auf Herausforderungen an die Familie von heute ging auch die Landtagsabgeordnete Martina Ladurner ein, ihres Zeichens Patin von „Family support“. Familien würden immer instabiler, die Heraus-

Sie zeichneten für einen erfolgreichen und interessanten Abend verantwortlich, der von „Family support“ mit Unterstützung der Zeitschrift „Die Südtiroler Frau“ veranstaltet wurde: (v. l.) Moderator Thomas Oberlechner, die Landtagsabgeordnete Martina Ladurner, Manuela Oberlechner und Kambiz Poostchi.

Foto: mr



forderungen seien in einem neuen Kontext zu sehen. Dadurch entstünden auch neue Anforderungen an die Familienpolitik. „Aufgabe der Politik ist es, auf die neuen gesellschaftlichen Veränderungen zu reagieren und optimale Rahmenbedingungen für die Familien zu setzen.“

Die Familie bezeichnete Martina Ladurner als wichtigsten Wert unseres Gemeinwesens: „Die Werterziehung ist eine große Aufgabe, damit Kinder zu eigenverantwortlichen Menschen heranwach-

sen können.“ Auch deshalb sei es wichtig, das Engagement jener zu unterstützen, die für Familie Verantwortung tragen, und ihnen Instrumente in die Hand zu geben, welche sie in Partnerschaft und Erziehung stärken.

Derartige „Instrumente“ wollen künftig jene 14 Trainerinnen und Trainer weitergeben, die die Ausbildung „Family support – Training für liebevolle Erziehung“ absolviert haben. Sie wollen Eltern konkrete und umsetzbare Strategien anbieten und ihnen

helfen, den Erziehungsalltag besser zu bewältigen.

Die neuen „Family-Support“-Trainerinnen und Trainer sind Katrin Oberhofer, Hildegard Felder, Paul von Gelmini-Kreutzhof, Irmgard Bayer-Kiener, Simone Dörner, Tanja Ortler, Evelyn Hinteregger, Arabella von Gelmini-Kreutzhof, Christine Entacher, Waltraud Gstrein, Verena Plover, Eva Fuchs, Gundi Reiterer und Günther Frank. Ihnen wurden von Martina Ladurner und Manuela Oberlechner die Zertifikate überreicht.

Zu der Veranstaltung im Bozner Kolpinghaus fanden sich viele interessierte Zuhörer ein.

Foto: mr

